

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 57 (1950)

Heft: 11

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

über Erhöhungen vorsieht. Die Zölle werden in Gold-Escudos (Umrechnungs-Koeffizient 24.45) erhoben und der 60prozentige allgemeine Zollzuschlag gilt auch für die Ansätze des neuen Zolltarifs.

Für Seiden- und Rayongewebe kommen im wesentlichen folgende Zölle in Frage:

Tarif-No.	Artikel	alter Tarif Goldescudos je kg	Neuer Tarif
Gewebe aus Seide:			
411	Seidenbänder	9.60—13.20	19.—
415	Samt und Plüsch	13.20	18.50
416	nicht besonders genannte Gewebe	6.—18.60	18.—
417	Schärpen, Tücher, Schleier u.s.f.	13.20—20.40	25.—
Gewebe aus endloser Kunstseide:			
426	Gewebe nicht besonders genannt	—	16.—
427	Tücher, Schärpen usf.	—	22.50
Gewebe aus Stapelfasern:			
428G	nicht besonders genannte Gewebe	—	14.50
428H	Schärpen, Tücher usf.	—	20.—

Weitere Auskünfte erteilt die Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschafts-Departements.

Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Ein Fabrikant hatte vor längerer Zeit einen Druckauftrag für reinseidene Crêpe de Chine erteilt. Die Vorschrift lautete „nicht erschweren“ und enthielt Angaben über Farben, Gravur, usf. Nach langer Zeit, d. h. nach wesentlicher Ueberschreitung der Reklamationsfrist u. zw. auch für allfällige geheime Fehler, hat der Fabrikant auf Grund der Beschwerde eines Detail-Abnehmers beanstandet, daß die Druckfarbe sehr leicht abfärbe. Auch bei der von ihm selbst vorgenommenen, in solchen Fällen üblichen Wasserprobe habe sich ergeben, daß die Druckfarbe in kaltem Wasser abfärbe und ausblute. Es könne zwar nicht erwartet werden, daß das Gewebe eine regelrechte Waschung aushalte, aber eine Behandlung mit kaltem Wasser sollte zuträglich sein. Der in Frage kommende Coupon mußte mit Verlust saldiert werden und der Fabrikant verlangte im Hinblick auf sich allfällig noch später einstellende Reklamationen, für den gesamten Posten eine Erledigung durch Streichung des Drucklohnes.

Der Drucker erklärte zunächst, daß die als Beweisstück übermittelte und tatsächlich Flecken aufweisende „Jupe“ nicht sachgemäß behandelt worden sei und ihn infolgedessen keine Verantwortlichkeit treffe. Da der Fabrikant jedoch geltend mache, daß der Drucker auf alle Fälle ein Mindestmaß von Farbbeständigkeit gewährleisten und die Farbe daher mindestens dem kalten Wasser gegenüber standhalten müsse, so habe die Ange-

legenheit eine Wendung genommen, die über die Reklamation eines Detailkunden hinausgehe und grundsätzlicher Natur sei. Der Drucker war infolgedessen trotz verspäteter Beschwerde mit einer schiedsrichterlichen Erledigung des Falles einverstanden. Er ließ sich vom Schweiz. Institut für Hauswirtschaft in Zürich ein Gutachten über die Waschbarkeit der „Jupe“ erstatten und nahm im übrigen den Standpunkt ein, daß es im Seidendruck keine absolute Farbbarkeit gebe, wie denn auch die Farbstofffabrikanten Mängelrügen wegen angeblich ungenügender Echtheit nicht anerkennen. Tatsache sei endlich, daß die heutige Generation aus eigener Erfahrung nicht zu verwirklichen vermöge, daß für Naturseide ganz andere Beurteilungsmerkmale in Frage kommen, als für Gewebe aus anderen Rohstoffen.

Das Schiedsgericht hat nach Kenntnisnahme der Eingaben und des Schriftwechsels der beiden Parteien und Prüfung der beanstandeten „Jupe“, wie auch von drei noch unaufgeschnittenen Stücken, sowie nach Einholung eines Gutachtens der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich die Fragestellung der beiden Parteien dahin beantwortet, daß den Drucker an der infolge des Waschens oder allfälliger anderer Behandlung zu Tage getretenen Ausblutung der Farbe keine Schuld treffe; er könne infolgedessen auch nicht zu einer Schadenersatzleistung verpflichtet werden.

Der Befund der Waschproben des Schweiz. Institutes für Hauswirtschaft wurde durch die Untersuchung der Seidentrocknungsanstalt Zürich bestätigt. Die Versuche beider Stellen ergaben, dass bei einem ersten Auswaschen mit gewöhnlichem Wasser zwar ein leichtes Ausbluten einzelner Farben auf dem weißlich-grünlichen Fond stattfindet, daß aber bei wiederholtem Auswaschen diese Trübung wieder verschwindet. Bei dem vorliegenden Stoff war überdies die Gefahr des Ausblutens besonders groß, weil der weiße Fond ebenfalls durch Farbaufdruck erzielt wird und deshalb beim Naßwerden andere Farben leicht aufnimmt. Die Probe zeigte aber, daß diese Tönung sich wieder auswaschen lasse. Das Schiedsgericht bestätigte endlich die Auffassung des Druckers, daß für das Bedrucken reinseidener Gewebe dem Ausrüster zur Zeit noch keine Farbstoffe zur Verfügung stünden, die eine absolute Waschbarkeit gewährleisten. Dies schließt jedoch nicht aus, daß solche Stoffe bei sachgemäßer und vorsichtiger Behandlung ohne Schaden gewaschen werden können. —

Die Frage der Waschbarkeit der Seidengewebe beschäftigt seit Jahren die an der Herstellung, Ausrüstung und dem Verkauf von Seidenstoffen beteiligten Kreise. Die Frage ist von solcher Bedeutung, daß sie auch von der Internationalen Seidenvereinigung aufgegriffen worden ist und am Seidenkongress in New York zur Sprache gekommen ist. Tatsache ist, daß Seidengewebe nicht, wie etwa Baumwoll- oder Wollgewebe, strapaziert werden dürfen, da es sich dabei um einen Stoff handelt, der schon seiner Eigenschaften wie auch seines Verwendungszweckes wegen eine gewisse Sorgfalt rechtfertigt.

Industrielle Nachrichten

Die Wollwarenerzeugung der Welt

Ueber die Wollwarenerzeugung der Welt veröffentlicht das Blatt des USA-Handelsministeriums „Foreign Commerce Weekly“ eine Reihe von Angaben. Demnach betrug in den wichtigsten Wollwaren erzeugenden Ländern die Produktion in Millionen Pfund (à 455 g):

	1938	1949	1938	1949
USA	209,9	311,9	Belgien	34,4 46,4
Großbritannien	276,7	255,7	Tschechoslowakei	37,9 45,7
Frankreich	114,4	119,5	Argentinien	20,0 43,6
Deutschland	225,4	95,0	Niederlande	29,3 39,7
Italien	111,0	95,0	Schweden	16,6 30,0
Polen	46,0	58,1	Australien	17,3 23,3
Spanien	51,0	47,9	Japan	155,1 19,8

Die Gesamterzeugung dieser 14 Länder ist zwischen 1938 und 1949 von 1345,0 auf 1226,4 Mill. Pfund gesunken doch ist diese Verminderung lediglich dem starken Rückgang der Produktion in Deutschland u. vor allem Japan u. einer leichten Abnahme in Großbritannien und Italien zuzuschreiben, während alle anderen Länder ihre Erzeugung zum Teil sehr bedeutend erhöhen konnten. An der Spitze der Weltproduktion stehen die Vereinigten Staaten, die 25,3% gegen 15,6% im Jahre 1938 von der Gesamterzeugung der aufgeführten Länder entfielen, an zweiter Stelle folgt Großbritannien mit 20,8% (gegen 20,5). Weitere Erhöhungen ihres Anteils verzeichnen Frankreich (von 8,5 auf 9,7%), Polen (von 3,4 auf 4,7%), Belgien (von 2,6 auf 3,8%), Spanien (von 3,8 auf 3,9%), Tschechoslowakei (von 2,8 auf 3,7%), Argentinien (von 1,5 auf 3,6%), Niederlande (von 2,2 auf 3,2%), Schweden (von 1,2 auf 2,4%) und Australien (von 1,3 auf 1,9%). Die verhältnismäßig stärkste Steigung der Wollwarenerzeugung erfolgte in Argentinien, wo sich mehr als eine Verdoppelung ergab, in Schweden, wo nahezu eine Verdoppelung erzielt wurde, und in den USA, die ihre Produktion um fast die Hälfte erhöhten. Hingegen sank der Anteil Japans an der Gesamterzeugung von 11,5 auf 1,6%, jener Deutschlands von 16,8 auf 7,7% (wobei die letztge-

nannte Zahl sich allerdings nur auf Westdeutschland bezieht) und Italiens von 8,3 auf 7,7%. Im laufenden Jahre dürfte Deutschland seinen Anteil beträchtlich erhöhen, da im ersten Quartal 1950 der Verbrauch von Wollgarnen durch die Webereien um über 70% höher als in der Vergleichszeit 1949 lag.

Die wichtigsten Exportländer für Wollwaren führten in Millionen Pfund aus:

	1938	1949		1938	1949
Großbritannien	51,4	59,5	Belgien	2,7	4,9
Frankreich	6,7	18,1	Niederlande	1,2	4,7
Italien	21,3	16,8	USA	0,2	1,9

Auffallend ist das starke Ansteigen der französischen Wollwarenausfuhr; auch die Exporte der Benelux-Staaten und Großbritanniens haben sich günstig entwickelt. Die riesige Produktion der Vereinigten Staaten wird fast ausschließlich im Inland abgesetzt, nur verhältnismäßig geringe Mengen werden insbesondere nach Südamerika ausgeführt. Großbritanniens Produktion war 1949 niedriger der Export höher als 1938, so daß die Exportsteigerung auf Kosten der Versorgung des Inlandmarktes erfolgte.

p. p.

Baumwollgewebe-Weltproduktion. Die Baumwollgewebefabrikation hat sich im laufenden Jahre wesentlich besser entwickelt als in 1949 und 1948. Leider ist diese Besserung weniger vom zivilen Sektor aus erfolgt als weitaus mehr von den größeren Umfang angenommenen Militärbestellungen in vielen Ländern, die allerdings zeitweise auch wieder Panikkäufe der Bevölkerung ausgelöst haben. Ein einziger Großherzeuger macht hievon eine Ausnahme; in Indien sind Erzeugung und Verkauf um rund 4% zurückgefallen, an sich nicht bedeutend, aber dennoch symptomatisch für ein Land, das keine „Kriegskonjunktur“, auch nicht geistig, aufkommen lassen will und alles daran setzt, um als politischer Schlichter im Osten ausgleichend zu wirken; daher ist auch kein eigener gesteigerter Rüstungsbedarf zu verzeichnen.

Im Gegensatz dazu haben die Vereinigten Staaten, mit großem Vorsprung bereits in der Weltrangliste, ihre Erzeugung um über 13% gesteigert; sollte, woran kaum zu zweifeln ist, das bisherige Produktionstempo beibehalten werden, dann dürfte 1950 das Jahr mit der größten Nachkriegsproduktion werden. Ähnliches gilt für Großbritannien, das eine Besserung um 9 Prozent aufweist, aber von seinen einstigen stolzen Produktionsziffern dennoch weit entfernt bleibt.

Die Produktionsgestaltung jeweils im ersten Halbjahr in den wichtigeren Ländern war die nachstehende:

	1950	1949
	(in Millionen Meter)	
Vereinigte Staaten	4339	3837
Indien	1743	1818
Großbritannien	979	925
	(in 1000 Tonnen)	
Frankreich	90,4	79,0
Belgien	35,6	29,6
Oesterreich	6,2	5,4
	(in Mill. Quadratmeter)	
Japan	598	390

Die japanische Zunahme beziffert sich auf 53 Prozent, ohne daß aber die bereits wieder installierte Kapazität voll ausgenützt würde; hier bildet die Rohstoffbeschaffung noch ein Problem, nicht minder aber auch Absatzfragen, zumal schon die bisher exportierten Textilwaren Japans auf wachsende Ablehnung stoßen. Die Produktionssteigerungen Frankreichs und Belgiens sind nicht minder beachtlich. Ist.

Frankreich — Die Wirkwarenindustrie Nordfrankreichs war früher ein Zweig der Spinnerei, doch blieb sie nicht lange unter der Obhut derselben. Die ständig fortschreitende Technik eröffnete ihr immer wieder neue Horizonte und sie nahm bald ein eigenes Gesicht an, ohne jedoch die Wolle von Roubaix-Tourcoing und die Baumwolle von Lille aufzugeben. Nach und nach verwendete sie andere Stoffe, wie Seide, Rayon und Nylon.

In zwanzig Jahren hat sich die Wirkwarenindustrie von Nordfrankreich an die zweite Stelle in dieser Branche in Frankreich emporgearbeitet und wird nur von Troyes übertroffen (siehe „Mitteilungen“, April 1949, Seite 67). Sie versorgt gegenwärtig ein Fünftel des nationalen Verbrauchs. Man zählt in den beiden Departementen Nord und Pas-de-Calais gegenwärtig rund dreihundert Fabriken und Werkstätten.

Berufsorganisatorisch gruppiert die Union der Wirkwaren-Fabrikanten in Roubaix-Tourcoing die Erzeuger dieser beiden Schwesterstädte sowie die verstreuten Fabriken des Departements Nord. Lille hatte seinen eigenen Verband, desgleichen Arras, das Wirkereizentrum im Departement Pas-de-Calais. Seit fünf Jahren haben sich diese Verbände zusammengeschlossen. Die Industrie arbeitet zum Teil für die Ausfuhr und beliefert hauptsächlich die überseeischen Gebiete der Französischen Union.

Fr. M.

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon. — Im September 1950 wird für die Seidentrocknungs-Anstalt in Lyon ein Umsatz von 16 687 kg ausgewiesen, was ziemlich genau der Menge des gleichen Monats im Jahre 1949 entspricht. Die Menge ist so klein, daß sie in gar keinem Verhältnis zum Seidenverbrauch in Frankreich steht.

Italien — Gute Aussichten für die Kunstfasernindustrie. Obwohl die Erzeugung von Rayon und Zellwolle in Italien in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres keine besondere Zunahme zu verzeichnen hatte, und bei Kunstseide der Produktionsstand sogar leicht nach abwärts wies, werden die Zukunftsaussichten sehr optimistisch beurteilt. Veranlassung dazu gibt neben der günstigen Entwicklung der Kunstfasernindustrie in England und Amerika vor allem die steigende Nachfrage nach textilen Rohstoffen, der auf den Weltmärkten ein sich verknappendes Angebot gegenübersteht.

Eine rasche Produktionsausweitung konnte die italienische Nylonindustrie verzeichnen, die im Vorjahr monatlich durchschnittlich nur 24 900 kg Textilfasern er-

zeugte, während im Juli 1950 53 300 kg und im Mai sogar 58 000 kg produziert wurden. Das vorläufige Ziel der Erzeugerfirma (Montecatini) ist der Ausstoß von mindestens 100 000 kg pro Monat. Da es sich um einen Monopolbetrieb handelt, konnten die Preise für Nylon (6 200 Lire/kg für 60 den., 7 200 Lire/kg für 30 den. und 13 000 Lire/kg für 15 den.) stabil gehalten werden. Auch die Preise für Kunstseide und Zellwolle haben noch keine Veränderung erfahren, zumal auch die Zellulosepreise nur geringen Schwankungen unterworfen waren. Man hofft, daß die gegenwärtige Konjunkturwelle auch auf die Ausfuhr günstige Auswirkungen haben wird.

Dr. E. J.

Umsätze der italienischen Seidentrocknungs-Anstalten.

Im September 1950 sind in den italienischen Seidentrocknungs-Anstalten 205 529 kg umgesetzt worden, gegen 191 325 kg im gleichen Monat des Vorjahres. An der Gesamtmenge ist die Anstalt in Mailand mit 168 580 kg beteiligt. Von einiger Bedeutung sind auch die Zahlen der Anstalt in Como mit 30 085 kg, wobei es sich in der Hauptsache um Lieferungen an die italienische Seidenweberei handeln dürfte, die ohnedies der weitaus größte Abnehmer italienischer Seiden ist.

Oesterreich — Neue Seidenweberei in Tirol. Wie man erfährt, hat die neugegründete Seidenweberei A.G. Silz, Tirol, kürzlich unter Zuhilfenahme von ERP-Mitteln den Bau einer Seidenweberei begonnen. Mit der Betriebsaufnahme kann Mitte nächsten Jahres gerechnet werden. Für Dezember wird die erste Lieferung von vorerst 100 Automaten neuester Bauart und amerikanischer Provenienz erwartet. Die Aufstellung erfolgt in vollklimatisierten Betriebsräumen, was nicht nur für die Materialverarbeitung, sondern auch für die Belegschaft in gesundheitlicher Hinsicht von Bedeutung ist. Das Erzeugungsprogramm umfasst vor allem Volksbekleidungsartikel, unter anderem Futterstoffe, Wäsche- und Kleiderstoffe.

Eine andere Gruppe österreichischer Textilindustrieller beabsichtigt, eine neue Weberei mit Sitz in Wels zu errichten. Die erforderlichen Bauten wurden bereits in Angriff genommen. Es werden breite Webstühle, die zum großen Teil mit Jacquardmaschinen ausgerüstet werden, zur Aufstellung gelangen. Die Anlieferung der Maschinen erfolgt zum größten Teil aus Deutschland und der Schweiz. Das neue Unternehmen wird feinste Damast- und Jacquardleinenwaren sowie im Genre dazupassende Baumwollwaren herstellen. Man beabsichtigt, damit in Oesterreich eine Produktionsstätte für Textilien zu schaffen, wie sie bisher in so hervorragender Qualität im Lande nicht erzeugt wurden.

P.P.

Japan — Die Entwicklung der Baumwollindustrie. Ende März 1950 gab es in Japan 3 775 000 Spindeln, von denen 3 231 000 in Betrieb standen und ausschließlich Baumwolle verarbeiteten. Dazu kamen noch 400 000 Spindeln in Spinnereien, die Zellwollgarne erzeugen. Die nachstehenden Zahlen zeigen die Fortschritte, welche die Garnproduktion insbesondere seit 1949 machte:

1948	1. Halbjahr	62.735 Tonnen
	2. Halbjahr	61.247 Tonnen
1949	1. Halbjahr	71.396 Tonnen
	2. Halbjahr	84.388 Tonnen
1950	1. Quartal	46.330 Tonnen

Die durchschnittliche Garnfeinheit war im 1. Quartal 1950 Ne 27. In den beteiligten japanischen Kreisen rechnet man damit, daß die seinerzeit von den amerikanischen Kontrollbehörden genehmigte Höchstzahl der Spindeln von 4 Millionen Ende dieses Jahres erreicht wird. Seither ist jedoch diese Grenze aufgehoben worden.

Die fünf größten Fabriken, die Spinnmaschinen erzeugen, haben eine Produktionskapazität von 720 000 Spindeln pro Jahr. In Anbetracht der vielen notwendigen Reparaturarbeiten rechnet man jedoch damit, daß höchstens 500 000 neue Spindeln erzeugt werden können, so daß bis zur Erreichung von 5 Millionen Spindeln (Vorkriegsstand 7 Mill. betriebsfähige Spindeln) noch mindestens zwei Jahre vergehen werden.

Auf dem Webereisektor waren Ende März 1950 224 000 Webstühle vorhanden, von denen 142 000 in Betrieb waren. Die Erzeugung an Geweben betrug:

1948	1. Semester	356 Millionen m ₂
	2. Semester	414 Millionen m ₂
1949	1. Semester	388 Millionen m ₂
	2. Semester	433 Millionen m ₂
1950	1. Vierteljahr	277 Millionen m ₂

Bis Ende des Jahres will man 1.100 Mill. Quadratmeter Baumwollstoffe erzeugen, sofern die Rohstoffmaterialversorgung gesichert bleibt. An Garnen sollen 217 000 T produziert werden.

Textilien sind in Japan noch immer rationiert, und zwar beträgt die jährliche Baumwollkopfquote (Textilien für Industriezwecke inbegriffen) bloß 2 Pfund gegen 7,16 Pfund in der Vorkriegszeit. Nun soll die Kopfquote auf 2,8 Pfund erhöht werden, was bei einer Einwohnerzahl von 83 Millionen einen Inlandsbedarf von 108 000 Tonnen Garnen ergeben und 109 000 Tonnen für die Ausfuhr freistellen würde. Als Fernziel steht ein jährlicher Kopfverbrauch von 4 Pfund.

Dr. E. J.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Von den Chemiefaser-Werken in den USA sind in den ersten sieben Monaten von 1950 704,5 Millionen lbs. Rayon und Zellwolle ausgeliefert worden, womit ein neuer Rekord erzielt wurde, der denjenigen in der gleichen Zeit von 1948 sogar noch um 11% übertrifft. Die Preise für Viscosegarn sind erhöht worden. Verschiedene Preisschwankungen haben in den Webereien eine Verzögerung der Verkäufe zur Lieferung im 1. Quartal 1951 verursacht, da bei der Unübersichtlichkeit der Lage eine Kalkulation auf der Basis der voraussichtlichen Wiederbeschaffungskosten nicht möglich ist. Verschiedene Werke, die Verkäufe auf Sicht vorgenommen haben, müssen bereits feststellen, daß diese Geschäfte wegen höherer Rohmaterialkosten wenig nutzbringend sein dürften. Im übrigen sind die Rayon-Produzenten weiter bis zur Höhe ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt und nehmen langfristige Aufträge nur ungern herein.

Allmählich wird Orlon in den Vordergrund gestellt. Nachdem es zuerst hiess, daß wegen Färbeschwierigkeiten die Verwendung vornehmlich für technische Zwecke beschränkt bleiben dürfte, sind nun auf einer Modenschau Herrenanzüge, Damenwintermäntel, Kleider und Hüte aus Orlon vorgeführt worden. Dabei handelte es sich teilweise um reine Orlon-Erzeugnisse, ferner um solche mit Rayon-Beimischungen. Reines Orlon wird besonders zur Herstellung von Mänteln verwendet, die sich in Aussehen und Griff von Wolle nicht unterscheiden sollen, aber waschbar sind und ebenso warm halten wie Wolle. Die neuen Orlon-Gewebe werden auch für die Hausschneiderei angeboten, da sie nicht knittern und keine Nadelstiche zeigen. Der Preis dürfte allerdings zunächst höher liegen als für Nylon. Fertigfabrikate, die 100% Orlon enthalten, sind für 1,75 bis 20 \$ pro yard angeboten worden. Die Färbeschwierigkeiten sollen ziemlich überwunden sein. An der erwähnten Modenschau wurden komplette Konfektionen in Pastelltönen gezeigt.

Nach Mitteilung des statistischen Amtes der USA hat die Verarbeitung von chemischen Fasern in der Herrenbekleidungsindustrie in diesem Jahr stark zugenommen.

Deren Anteil an der Fabrikation leichter Sommerkleidung von Erzeugnissen, die zu 25% oder mehr aus Wolle hergestellt werden, ging von 49 auf 42% zurück. Der Anteil hat sich in den ersten 4 Monaten von 1950 auf 41% gegen 31% in der selben Zeit des Vorjahres erhöht.

Das Vordringen geht zu Lasten der Wolle. Der Anteil der Chemiefasern dürfte noch höher sein, da die Verwendung von Zellwolle in Mischgeweben, die zu 25% oder mehr aus Wolle bestehen, nicht in diesen Zahlen berücksichtigt ist. Dr. Pf.

Rohstoffe

Die Baumwollwirtschaft in Mazedonien

Vor dem zweiten Weltkriege spielte die Baumwolle unter den Industriepflanzen Jugoslawiens eine untergeordnete Rolle. Der Anbau an Baumwolle umfaßte rund 6 000 Hektaren, und zwar zumeist auf die nördlichen und südöstlichen Gebiete der heutigen Volksrepublik Mazedonien beschränkt. Dieser Stand stellte aber bereits einen namhaften Fortschritt gegenüber 1935 dar, in welchem Jahre die Baumwollanbaufläche in Jugoslawien nur 1439 Hektaren betragen hatte, mit einer Produktion von 6453 Meterzentnern (hievon 2095 Meterzentner Baumwollfasern und 4358 Meterzentner Baumwollsamens). 1939 bezifferte sich die Gesamtproduktion auf 12 300 Meterzentner, wovon 7 300 auf Fasern entfielen. Die heimische Produktion deckte somit in keiner Weise den Bedarf. Baumwolle und Baumwollwaren mußten in einem Umfange eingeführt werden, der in den letzten Jahren vor dem Kriege durchschnittlich 20 bis 25 Prozent der gesamten jugoslawischen Einfuhr ausmachte.

Dem Fünfjahrplan 1947—1951 zufolge, soll die Baumwollanbaufläche auf 25 000 Hektaren ausgedehnt werden, was bis Ende 1951 eine Zunahme gegenüber 1939 von 315 Prozent ausmacht. Tatsächlich ist dieses Ziel bereits überschritten worden, denn offiziellen Mitteilungen gemäß erhöhte sich die Baumwollsaatfläche von 7 700 Hektaren im Jahre 1946 auf 15 997 Hektaren im Jahre 1948 und auf rund 32 000 Hektaren im Jahre 1949. Dagegen wurde sie dieses Jahr auf 22 000 Hektaren beschränkt. In der Volksrepublik Mazedonien ist die Anbaufläche stark erweitert worden, und außerhalb Mazedoniens in Dalmatien, in der Herzegovina, und in Montenegro, weil auch dort in gewissen Strichen die klimatischen Vorbedingungen vorhanden sind, die den Erfolg der Baumwollkulturen gewährleisten. Für die letztgenannten drei Gebiete handelt es sich allerdings um einen vollkommen neuen Zweig der Landwirtschaft.

Im Juli wurde in Belgrad offiziell bekanntgegeben, daß trotz dieser namhaften Ausdehnung des Baumwollanbaus in den geeignetsten Gebieten Jugoslawiens — eine Ausdehnung die die Erwartung gerechtfertigt hatte, daß bei einigermaßen normalem Ertrag ein sehr namhafter Teil des Baumwollbedarfes des ganzen Landes hätte gedeckt werden können, — die geplante Produktion beträchtlich unterschritten worden war. Mehr als dieses wurde selbst die Vorkriegsproduktion nicht erreicht. Dies, wurde erklärt, sei darauf zurückzuführen, daß der Ertrag je Hektar um drei, vier und fünfmal zurückgegangen wäre. In den mazedonischen Bezirken, wo der Vorkriegsertrag durchschnittlich je Hektar 670 kg betragen hatte, fiel der Durchschnitt 1949 auf 170 kg.

Ein Studium der Umstände, die diesen Rückfall herbeigeführt hatten, wies auf ungeeignete Bearbeitungsmethoden des Bodens hin. Die Pflügung des Bodens, die den Vorschriften zufolge, 26 Zentimeter tief gehen muß, wurde, den Erhebungen gemäß, nur auf rund 20 Prozent der Anbaufläche vorschriftsgemäß durchgeführt; vielfach wurde die Saat nicht reihenweise, sondern fleckweise bewerkstelligt, was der Baumwollkultur ebenfalls abträglich ist. Diese beiden Faktoren allein führten, wie auf Versuchsfeldern nachgewiesen wurde, eine Verminderung des Ertrages um 28 bis 40 Prozent herbei.

Es ist offen zugegeben worden, daß der Rückgang auch auf die teilweise Nichteinhaltung des Reglementes über die Kontrahierung des Baumwollanbaues zurückzuführen ist, so daß die Bauern in gewisser Hinsicht das Interesse an diesem Zweig der Landwirtschaft verloren haben. Das Reglement garantiert den Baumwollfarmern bei einer normalen Produktion das Recht des Bezuges an Getreide, Viehfutter, einer Reihe von industriellen Artikeln für Haus und Hof, Schadenversicherung in Bezug auf Minderertrag durch außerordentliche Umstände, sowie, bei einer gewissen Produktionshöhe auch Produktionsprämien, — ist somit, vom sozialen Standpunkt aus gesehen, sehr weitherzig und großzügig. Beispielsweise sind dem Baumwollproduzenten für jedes Kilogramm abgelieferter Baumwolle zwei Kilogramm Getreide zugesagt (die Berechnung des Durchschnittsertrages erfolgt hiebei gemäß der kontrahierten Anbaufläche), ferner Stroh, Heu und Maisstroh. Das Recht zu einer Produktionsprämie tritt ein, wenn der Ertrag den berechneten Durchschnitt um 15 bis 20 Prozent übersteigt. Diese Vorteile stehen sowohl den Bauern, die auf genossenschaftlicher Grundlage arbeiten, wie auch den Privatbauern offen. Es hat sich jedoch gezeigt, daß sich die Bezirksamtsstellen für Handel und Versorgung nicht genau an diese Vorschriften hielten, eine Außerachtlassung, die die Unzufriedenheit der Baumwollfarmer wachgerufen hat. So wurde berichtet, daß im Bezirk Bitola im Vorjahre Fälle vorkamen, bei welchen die Baumwollproduzenten für die abgelieferte Baumwolle wohl Getreide und Nähzwirn beziehen konnten, die satzungsmäßig garantierten Textilien aber nicht erhielten. So auch nicht die gleichfalls garantierten anderthalb Liter Oel für je 100 kg abgelieferter Baumwolle. Deshalb kam es auch vor, daß viele Bauern einen Teil der Baumwolle für ihre eigenen Zwecke zurückbehielten, (bereits vor dem Kriege pflegte man die mazedonische Baumwolle hauptsächlich für die in der Form der Heimarbeit betriebene Spinnerei für den Familienbedarf zu verwenden). (Schluß folgt.)

Steigende Preise in Rohwolle

Zunehmende Preise für Wollartikel kennzeichnen die Prognose, die den Wollindustrien aller Produktionsländer für die kommenden Monate gestellt wird, falls die derzeit geltenden Preise für Rohwolle noch weiterhin aufrechtbleiben, oder gar noch höher werden sollten. Dies die Schlußfolgerung die der Board of Trade (britisches Handelsministerium) in einem Bericht zum Ausdruck brachte, den er kurz nach Schluss der vierten Tagung der „International Wool Study Group“ (Internationale Woll-

studiengruppe) die in London stattfand und am 10. Oktober zu Ende ging, veröffentlichte.

Der Bericht unterstreicht, daß die Studiengruppe sich mit dem Problem des Widerstandes der Wollverbraucherkreise gegen die Preiserhöhungen befasste, sowie mit der Frage, wie dieser Widerstand und die mögliche Zuflucht zu Fasermaterialien die Wolle ersetzen könnten, sich auf den Wollverbrauch auswirken würden. Die Schlußfolgerungen, zu denen man gelangte, lassen nicht